

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 43.

Donnerstag, 13. April 1899.

35. Jahrgang.

K u n d s c h a u.

— Die Stadtschultheißen-Stelle in
Stuttgart mit einem Gehalt von 15 000
Mark ist zur Bewerbung ausgeschrieben.

— Wie schon mitgeteilt, wies Minister-
präsident Freiherr v. Mittnacht in der
Sitzung der Abgeordneten-Kammer v. 7.
ds. die Anregung zurück, eine Eisenbahn-
gemeinschaft mit Preußen nach dem neuesten
Vorgang Hessens anzustreben. Der Mi-
nisterpräsident führte u. A. aus: Der
Frachtausfall, den Württemberg etwa er-
leiden könne, beziffere sich nur auf unge-
fähr 82 000 M., sei also jedenfalls nicht
so groß, daß wir uns deshalb veranlaßt
sehen könnten, auf unsere Selbstverwaltung
zu verzichten. Baden, das viel mehr zu
befürchten habe, ist doch nicht gewillt, seine
Selbständigkeit aufzugeben. Eine in diesem
Sinne abgegebene Erklärung der badischen
Regierung ist von der Kammer einstimmig
gebilligt worden. Auch für uns ist die
Frage von eminent politischer Bedeutung.
Der Abschluß einer Eisenbahngemeinschaft
mit Preußen würde ja zu einer außer-
ordentlichen Vereinfachung unserer Ge-
schäftsführung, zu einer Abkürzung unserer
Staatsberatungen führen. Der Landtag
aber hätte künftighin in Eisenbahnsachen
gar nichts mehr zu sagen. Die Regierung
werde jedenfalls in eine Ermägung der
Frage erst eintreten, wenn die Mehrheit
der Kammer sich dafür ausspricht. Sie
betrachtet die Verkehrsanstalten als ein
wertvolles Gut, das wir in unseren eigenen
Händen behalten müssen. Der Minister
machte schließlich noch Mitteilungen über
eine im Gange befindliche grundsätzliche
Regelung der Personentaxen in Deutsch-
land: Sollte diese nicht zu einem befrie-
digenden Abschluß führen, so werde, nach
seiner Ansicht, der Versuch zu machen sein,
auf einen näheren Zusammenschluß der
süddeutschen Eisenbahnverwaltungen hin-
zuwirken behufs Schaffung einer einheit-
lichen Basis für die Grundtaxe der Per-
sonentaxen.

— 11. April. In der heutigen Sit-
zung der Abgeordneten stellte die Finanz-
Kommission folgende Anträge zur Neu-
ordnung der Gehalte und Wohnungsgelder
für Staatsbeamte: 1) mit der weiteren
Durchführung des Systems der Gehalts-
vorrückung nach dem Dienstalter für die
Staatsbeamten sich einverstanden zu er-
klären; 2) die in Hest 13 S. 3 und 4
aufgestellten Grundsätze über die Gehalts-
vorrückung nach Dienstaltersstufen gutzu-
heißen; 3) der Einteilung der Beamten

in 7 Gehalts- und Wohnungsgeldklassen
in der beantragten Weise zuzustimmen;
4) den Wohnungsgeldtarif und die vor-
geschlagene Einteilung der Gemeinden in
3 Ortsklassen für die laufende Statspe-
riode gutzuheißen; 5) den Art. 9 und 11
des Finanzgesetzesentwurfs zuzustimmen.

— Die württ. Anwaltskammer hat in
ihrer gestrigen Versammlung einstimmig
den Beschluß gefaßt, an das Justizmini-
sterium eine Eingabe zu richten, in welcher
es im Hinblick auf eine geordnete Rechts-
pflege als dringend wünschenswert bezeich-
net wird, daß vom 1. Jan. 1900 ab eine
bestimmte Anzahl von Rechtsanwältinnen zu
öffentlichen Notaren bestellt werden sollen.
Die Aufgaben, die nach dem Inkrafttreten
des Bürgerlichen Gesetzbuches dem Nota-
riate zufallen, erfordere die Besetzung der
betreffenden Posten mit Berufsjuristen.

— Im Anschluß an den Pferdemarkt
bringt das Kgl. Marstallamt am Mitt-
woch den 19. früh 10 Uhr im K. Leib-
stallreithaus 18 Pferde aus dem K. Mar-
stall und K. Privatgestüt Weil zum Ver-
kauf. Aus dem letzteren sind 11 vier-
und fünfjährig, darunter englisch Voll-
blut und englisch-arabisch Vollblut, zum
Verkauf gestellt.

— Am 8. Oktober v. Js. fiel ein
15jähriges Mädchen, welches in einer
Malzextraktfabrik als Arbeiterin ange-
stellt war, in einen nicht verwahrten
Kessel siedenden Malzextrakts. Die Nerven
verbrannte die Beine bis zu den Hüften
in schwerster Weise; im Laufe der ärzt-
lichen Behandlung erklärte der Arzt, daß
zur Rettung ihres Lebens Ersatz der ver-
brannten Haut von einem andern Men-
schen nötig sei. Wer aber läßt sich für
einen andern die Haut abziehen? Es
sah sich niemand. Da endlich erklärte
sich der 16jährige Bruder des Mädchens,
der an ihr zärtlich hängt, zu dem außer-
ordentlichen Opfer bereit, um der Schwester
das Leben zu retten. In dreistündiger
Operation wurde dem mutigen Knaben
buchstäblich die Haut am Bein und Schien-
bein, mit Ausnahme des Knies, abge-
zogen, und diese brüderliche Haut wurde
dem Körper der Schwester verbunden.
Die Schwester ist gerettet. Der Knabe,
der dieses Stück schlichten Heldentums
im jugendlichen Alter geleistet hat, heißt
Karl Frohnmüller und wohnt in
Feuerbach.

Calw, 9. April. Gestern ist Fab-
rikant Gustav Wagner sen., 77. J. a.
aus dem Leben geschieden. Der Ver-

storbene hatte sich die Wertschätzung und
Liebe weiter Kreise in einem besonderen
Grade erworben, nicht nur wegen seiner
Geschäftstüchtigkeit, durch die er einen
der bedeutendsten Fabrikbetriebe ins Leben
rief, sondern auch wegen seines schlichten
Wesens, seines geraden Charakters und
seines opferwilligen Sinnes. Wo es galt,
sah er sich in den Dienst des Vaterlandes
und des allgemeinen Wohles zu stellen, da
befand er sich stets in vorderster Reihe.

Neuenbürg, 11. April. Nächsten
Monat wird die „Metallsohlenfabrik Neu-
enbürg“ in Betrieb gesetzt werden. Die
Fabrikation, die mit Wasserkraftbetrieb
eingerrichtet, erstreckt sich auf metallene be-
wegliche Sohlen, sowie metallene mehr-
teilig zerleg- und drehbare Absätze auf
Schuhe und Stiefel aller Art und ist
sämtliches patentamtlich geschützt in den
gewerblichsten Staaten des In- und Aus-
landes. Das Fabrikat dient als Ersatz
der metallenen Schuhnägel und Leder-
doppelsohlen. Eigentümer der Firma sind
Albert Meeh, Techniker und Friedrich
Schumacher, Kaufmann.

Herrenalb, 10. April. Die Bau-
thätigkeit in unserer Stadt ist, begünstigt
durch eine auffallend milde Witterung,
den Winter hindurch und in diesem
Frühjahr eine sehr rege gewesen, obgleich
man vielerseits das Ergebnis der Bohr-
versuche im Gaissthal abwartet. Die Frem-
den werden auch in nächster Saison mehrere
neue Villen und manche Verschönerung
vorfinden; hauptsächlich wird gegenwärtig
der Platz zwischen der Kaltwasserheilanstalt
und dem Bräckerchen zu einer hübschen An-
lage umgewandelt. Dem Wunsche vieler
Fremden, möglichst lange im Freien sitzen
zu können und doch gegen Wind und
Wetter geschützt zu sein, ist man dadurch
entgegengekommen, daß man zahlreiche
Gartenpavillons gebaut hat, die während
des Sommers den angenehmsten Aufent-
halt gewähren.

Laupheim, 5. April. Ein Ueber-
glücklicher hat dieser Tage seiner Braut
ein Oftergeschenk übergeben, das den
Anklang nicht gefunden hat, der erhofft
wurde. Der Bräutigam kaufte seiner
Erlöbten nämlich einen Ring in einem
Schächtelchen verpackt und bewahrte das
Geschenk in demselben Schranke, in
welchem sich auch ein Schächtelchen Schwei-
zerpillen befand, auf. In der Eile griff
nun der Wadere abends vor seinem Be-
suche nach dem falschen Packetchen, packte
bei Halbdunkel „den Ring“ nochmals in

ein feines Papier und überbrachte so das „Kinglein“, in Wirklichkeit aber die Schweizerpillen, seiner Braut. Diese soll böse Augen gemacht haben, als sie den Ring zum erstenmal benutzen wollte.

Kniesbis, 10. April. Auf unserer Höhe liegt nach dem schon zwei Tage anhaltenden Schneefall eine Schneemasse, die den ganzen Winter in gleicher Menge nicht zu sehen war. Der Verkehr mit Gesellschaftsschlitten war darum über den Sonntag ein großartiger. So etwas haben wir hier oben um diese Zeit noch selten erlebt. Auch heute noch scheint trotz des hohen Barometerstandes kein Witterungswechsel eintreten zu wollen, denn Schnee wirbelt auch diesen Morgen ununterbrochen nieder.

Mannheim, 9. April. Ein Raub der Flammen wurde heute abend die gestern in dem Zirkusgebäude eröffnete Geflügelausstellung des Verbandes bad. Geflügelzuchtvereine. Das Feuer brach gegen 6 Uhr in den Garderoberräumen, die sich über den Stallungen des Zirkus befanden, aus und griff mit unheimlicher Schnelligkeit auf den Zirkusbau über, der binnen weniger Minuten vollständig in Flammen stand. Dank dem energischen und besonnenen Einschreiten der Schutzmannschaft konnte der Zirkusbau, in dem sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge befand, rasch entleert werden, so daß Menschenleben glücklicherweise nicht zu beklagen sind. Dagegen sind die Ausstellungstiere, unter denen sich viele, prachtvolle, kostbare Exemplare befanden, zum großen Teile in den Flammen umgekommen. Nur in der Taubenabteilung konnte eine Anzahl Käfige mit den Tieren gerettet werden. Das vollständig aus Holz aufgeführte Zirkusgebäude brannte innerhalb einer knappen Viertelstunde gänzlich nieder. Gräßlich anzuhören war das Geschrei der unglücklichen Tiere, die in ihren Käfigen den Flammentod erlitten. Die Ausstellungstiere und sonstige Objekte sind mit 25 000 Mark versichert. Der Gesamtschaden wird auf 50 000 M. veranschlagt.

— Bei dem gestrigen Brand der Geflügelausstellung wurden auch zahlreiche Diebereien verübt. Wie man erzählt, ist mancher Gans und mancher Ente von dieser oder jener wenig skrupellosen Person der Hals umgedreht und das Tier dann nach Hause getragen worden. Selbst für Truten waren Liebhaber da. Nach dem Brande fand man auf der nach der Schwezinger Vorstadt zu gelegenen Wiese mehrere Gänseköpfe vor.

München, 9. April. Die hies. Bismarckfeier, die dem ersten Geburtsfest Bismarcks nach seinem Hinscheiden geweiht wurde, war eine wahrhaft großartige Kundgebung des nationalen Sinns. Prof. Horst Kohl aus Chemnitz feierte in einer schwungvollen Rede den Fürsten Bismarck als den Erzieher des deutschen Volkes zum Nationalgefühl. Er führte u. a. aus: Die Neigung zur Vaterlandslosigkeit (sagte Bismarck), der Hang zum Kosmopolitismus, der sich so gern für Wünsche fremder Nationalitäten begeistert, auch wenn dieselben nur auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, ist eine Krankheit, deren geographische Verbreitung sich leider nur auf Deutschland beschränkt.“ Dazu einerseits die Nörgelwit, andererseits die Schen vor jeder Verantwortung!

Dagegen zeigte Bismarck, wie das Gefühl des eigenen Volkswertes, gepaart mit Wahrhaftigkeit und dem Mute der Verantwortung gegenüber den eigenen Volksgenossen, gepaart mit Energie zur rechten Zeit, gepaart endlich mit einem unanfechtbaren Gottvertrauen, dem nationalen Ideal endlich zur Verwirklichung haif, und dem größten Teile, wenigstens unseres Volkes, das untergegangene Selbstgefühl, den Nationalstimm u. neue Thatkraft wiedergab.

— Beim Geburtstagsmahl des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe am 1. Ostertage in Baden-Baden erwiderte der Fürst auf einen Trinkspruch des Herzogs von Ratibor u. a.: „Es ist ja wahr, daß ich seit mehr als 50 Jahren ein treuer Vorkämpfer der deutschen Einheit gewesen bin, aber nicht an erster Stelle. Zu gewaltigen Thaten hatte ich keine Gelegenheit, und als ich an die erste Stelle im Dienste des Kaisers berufen wurde, war das Reich vollendet. Mir blieb und bleibt der Beruf, das zu pflegen und zu erhalten, was geschaffen worden ist; das ist auch ein schöner Beruf. Er wird mir erleichtert durch die Mitarbeit der Vertreter der verbündeten Regierungen.“

Berlin, 8. April. Die Audienz, welche der Kaiser gestern dem amerikanischen Botschafter gewährte, dauerte anderthalb Stunden. Der Kaiser unterhielt sich mit dem Botschafter auf das angelegentlichste über alle Fragen von Interesse, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schweben. Der Kaiser drückte dem Botschafter seine Befriedigung aus über das Entgegenkommen der Vereinigten Staaten sowie darüber, daß der zur Zeit in Washington weilende neu ernannte Vorsitzende des Municipalrates in Apia, Dr. Solff, so außerordentlich gut empfangen worden ist.

Berlin, 8. April. Charakteristisch für die bulgarische Finanzwirtschaft unter dem früheren Kabinet Stoilow ist der Umstand, daß der Staat, wie der Lokal-Anzeiger aus Sofia meldet, dem Weltpostverein die enorme Summe von 1 722 042 Franks schuldet. Deutschland, Italien und Belgien sind durchschnittlich mit 150 000 Franks beteiligt, während das Guthaben Frankreichs 309 077 Franks und dasjenige Oesterreichs sogar 666 449 Franks beträgt. Belgien droht bereits mit diplomatischen Interventionen und Ausschluß aus dem Weltpostverein.

— Mit einem Versuch tritt die Generaldirektion der elsass-lothringischen Eisenbahnen hervor. Sie richtet vom 1. April ab auf einigen Hauptstrecken Radfahrerabteile ein, um Radfahrern die Möglichkeit zu geben, die Räder mit in die Eisenbahnwagen 3. Klasse zu nehmen. Der Mindestbetrag der Gebühr ist auf 20 s normiert.

Lokales.

* **Wildbad, 10. April.** Wie wir hören, wurde die Villa Waidmann hier von Seiner Excellenz Generallieutenant v. Schott, Gouverneur von Stuttgart, um die Summe von 45 000 M. käuflich erworben. Es ist dies ein erfreulicher Beweis von der stets wachsenden Beliebtheit, welche sich unsere Stadt auch als längerer Aufenthaltsort seitens hoher Herrschaften zu erfreuen hat. Wie bekannt, haben wir auch seit etwa einem halben Jahre die Ehre, Ihre Durchlaucht Frau

Gräfin Friedrich zur Lippe mit Familie, welche in der Villa Wehmel Wohnung genommen, als Gäste in unseren Mauern zu beherbergen. Mögen die Vorzüge, welche unsere Stadt in ihren heilkräftigen Quellen, sowie den guten klimatischen und sanitären Verhältnissen besitzt, und welche dieselbe auch zu einem passenden Winteraufenthalt geeignet erscheinen lassen, immer mehr gewürdigt werden. Wird doch anerkanntermaßen seitens der Behörden und Privaten Allem aufgeboten um den Fremden den Aufenthalt in hiesiger Stadt zu einem möglichst angenehmen zu gestalten.

* Diesen Sommer wird der direkte Wagenverkehr zwischen hier und Frankfurt wieder zur Ausführung kommen. Durch diese Verkehrserleichterung sind die betr. Eisenbahndirektionen einem allseitigen Wunsche in dankenswerter Weise entgegengekommen und dürfte dieselbe sowohl seitens der hies. Einwohnerschaft als auch der alljährlich sehr zahlreich hier erscheinenden Frankfurter Gäste gewiß freudigst begrüßt werden. Würde doch besonders von den kranken Patienten das mehrmalige Umsteigen stets als sehr lästig empfunden. Die betr. Züge verkehren wie folgt:

Frankfurt ab 11.40 Vm.
Wildbad an 5.18 Nm.
Wildbad ab 3.40 Nm.
Frankfurt an 8.12 Abds.

Baronin Hirsch.

Eine der reichsten Frauen der Welt und zugleich eine der freigebigsten Wohlthäterinnen ist in Paris gestorben, die Baronin Hirsch; sie erlag am 31. März im 65. Lebensjahr einer dreimonatlichen schmerzhaften Krankheit. Sie war die Witwe des bekannten Barons Moriz Hirsch-Gereuth, der sich beim Bau der türkischen Eisenbahnen ein riesiges Vermögen erworben, das ungefähr auf 900 Millionen Franken geschätzt wird. In der Pariser Gesellschaft spielte er seiner Zeit eine große Rolle, gab in seinem Hause prachtvolle Feste, denen die höchste Aristokratie beiwohnte, verließ aber gekränkt Paris, als er bei seiner Bewerbung um die Aufnahme in den Merlintonklub durchfiel; er hielt sich seitdem bis zu seinem Tode vor drei Jahren in London und auf seinen ungarischen Gütern auf. Bei dem Prinzen von Wales stand er in hoher Gunst; dieser erschloß ihm die Thüren der englischen Gesellschaft. Leider hatte er sein außerordentliches Glück schon 1887 durch den Tod seines einzigen Kindes, seines 30jährigen Sohnes zu büßen, von seinem Gelde blieb ihm daher nur das Vergnügen, es mit vollen Händen ausgeben zu können. Die Gelegenheit bot sich ihm dazu bei der russischen Judenverfolgung unter Alexander dem Dritten; er ließ seine Glaubensgenossen in Südamerika sich ansiedeln; wenn der Versuch trotz der verausgabten Millionen schließlich keine Früchte trug, so war das nicht seine Schuld. Seine Witwe, der er sein ganzes Vermögen vermachte, setzte sein Wohlthätigkeitswerk im großen Maßstabe fort; sie schenkte dem Pasteur-Institut zwei Millionen Franken, gründete in Paris eine Ruhegehälterkasse für verarmte Damen aus der besseren Gesellschaft; in Oesterreich Kreditkassen für Arbeiter, in London ein Sanatorium, in New-york ein Asyl

für mittellose, aus Europa eingewanderte Mädchen, in Bayern eine Anstalt für Wäscherinnen. Vielleicht lassen sich noch andere anonyme Schenkungen auf ihre mildthätige Hand zurückführen, sie zog die Heimlichkeit bei ihren Werken vor. Der Kaiser von Oesterreich verlieh ihr den zum Andenken an seine Gemahlin gestifteten Elisabeth-Orden und versetzte ihre Adoptivkinder, die beiden Deforest in den Freiherrnstand.

Ueber einzelne Züge berichtet noch das „Neue Wiener Tagblatt“: Die Baronin las eines Tages in einem Pariser Blatte von dem Masseneleid in New-york, von der großen Zahl junger Mädchen, die daselbst hilflos vorkommen. Auf telegraphischem Wege setzte sie sich sofort mit maßgebenden Persönlichkeiten New-yorks in Verbindung und gründete ein Heim für verwaiste Jugend mit einem Kostenaufwande von 5 Millionen Dollars. Ihrem Wohlthätigkeitsbureau in Wien wendete sie außer den bedeutenden monatlichen Subventionen noch 1500000 Gulden zur Vergrößerung des Grundkapitals zu; den von ihr in Budapest, Lemberg, Paris, Berlin, Brüssel und New-york gegründeten gleichen Bureaus widmete sie zu demselben Zwecke je 1 Million Gulden. Der galizischen Stiftung für Schulen und Handwerker, die ihr Gatte mit 12 Millionen Francs gegründet, spendete sie anderthalb Millionen mit der Bestimmung, daß von den Zinsen 50 Prozent zur Beköstigung und Bekleidung armer Schulkinder, 40 Prozent zur Gründung einer Dienstoffenschule und 10 Prozent für junge Handwerker verwendet werden sollten, die in die Welt gehen. Gelegentlich ihrer vorjährigen Anwesenheit in Wien äußerte Baronin Hirsch, daß sie nur einen Wunsch habe, ihr Vermögen gänzlich zum Wohle der leidenden Menschheit verwenden zu können.

Wie in eingeweihten Kreisen behauptet wird, dürfte Baronin Hirsch seit dem Tode ihres Gatten, also innerhalb dreier Jahre, etwa 200 Millionen Francs für

wohlthätige Zwecke verausgabt haben. Der Nachlaß wird immerhin noch auf 200 bis 300 Millionen Francs geschätzt.

Vermischtes.

— Den Gigerln ist, wie die „Berl. Ztg.“ schreibt, eine ganz besondere Oesterfreude zuteil geworden. Der jacketartige Rock, der heileibe nicht sitzen darf, die Pluderhosen, nichts wollte die Aufmerksamkeit der Mitmenschen mehr erregen. Nicht einmal die Rennpferde am Kragen und Hemd, oder die Sonnenblumen im Knopfloche fanden Beachtung. Endlich ist Abhilfe geschaffen. Ein ebenso unternehmerischer wie phantastischer Schneider läßt jacketartige Röcke herstellen, deren Aermel allein noch nie Dagewesenes bieten: sie sind nämlich nicht von den Schulterteilen durch eine Naht getrennt, sondern aus einem Stück zugeschnitten. Ferner sind die Aermel mit einfacher und bunter Seidenstickerei geschmückt, ebenso der Kragen. Der obere Teil der Aermel ist den jetzt bei den Damen außer Mode gekommenen Puffärmeln nachgebildet. Die „Versuchsgigerl“, bezahlte Leute, die die

Röcke auf der Straße zur Schau tragen, haben in den wenigen Tagen, seitdem sie „losgelassen“ worden sind, gute Arbeit gethan; denn bereits arbeitet eine ansehnliche Zahl von Schneidern an den eigenartigen Kleidungsstücken, zu denen sich noch die Stickerinnen gesellen. Bereits am Karfreitag spazierten die Träger des „neuen Rockes“ zum Stammen der „Unmodernen“ Unter den Linden in Berlin.

Ein bedeutender Kaffeeabschlag.

in Folge großer Ernten in Brasilien und direkte Importe aus Java, machten es der **Holländischen Kaffeebrennerei G. Disque & Co.** möglich, — einige um 20 und 40 Pfg. **billigere** Kaffee-Sorten neu einzuführen (siehe Inserat), — welche trotz ihrer Billigkeit, — volles, kräftiges Aroma entwickeln und bestens empfohlen werden können. Wenn auch die Ernten in den feinen Kaffee dagegen — klein, die Preise dafür hoch bleiben, so konnte doch obige Firma, — durch direkte, große Bezüge von **hochedlen Java-Kaffee's** ihre sämtlichen feinen Sorten — wesentlich verbessern, — so daß dieselben, — durch ihr volles, kräftiges Aroma und große Ergiebigkeit, — im Gebrauch doch sehr billig sind und immer größere Anerkennung finden. **Nur acht** zu haben in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Kilo-Paketen mit Schutzmarke „**Elephant**“ versehen in den Niederlaen, welche durch Annonce bekannt sind.

„Henneberg-Seide“.

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private por o. u. st. uerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. und k. Hof.) Zürich.

6 Meter Frühjahr- u. Sommer-

Stoff

für
Mark 1.50 Pfg.
zum ganzen Kleid.

6 Meter soliden Mes'or-Zephir	zum Kleid für Mark	1.50 Pfg.
6 " " Arab-Nouveauté	" " " "	1.80 "
6 " " Do lar-Carreux	" " " "	2.70 "
6 " " extra prima Loden	" " " "	3.90 "

Neueste Eingänge

für die Frühjahr- und Sommersaison.

Modernste Kleider- und Blousenstoffe in allergrößter Auswahl vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mk. an franco.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mark **3.60 Pfg.**
" Cheviotstoffe " " " " **4.35 "**

Muster
auf Verlangen franco
ins Haus.
Modebilder gratis.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Nachdem die fünfjährige Wahlperiode der Zugskommandanten und deren Unteroffiziere abgelaufen ist, wird deren Neuwahl auf

Samstag den 15. April d. Js.

anberaumt. Das gesamte Korps tritt hiezu Abends präcis $\frac{1}{2}$ 8 Uhr vor dem Rathause an.

Wildbad, den 10. April 1899.

Das Kommando.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Berehrlichen hiesigen Herrschaften die ergebnste Anzeige, daß ich mich am hiesigen Platze niedergelassen, und empfehle mich im

Ausmauern und reinigen von Oefen und Herden,

sowie sämtlichen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Hochachtend

Philipp Walliser,
Kaminfeger.

Wohnung bei Karl Eisele, Baddiener.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 19. April 1899, mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus den Staatswaldungen Käbbling Abt. Rollmiff und Wulzenschlägle, Eiberg Abt. Sitzbank, Roter- und weißer Sol, Hirschgärtle, Kirchenstein, Mausturm, Straßbrunnen, Hoherrain, Wartgrund, Eselskopf, Sägerackerle, Vord. Gnyachhalde, Langenackerle, Schönklinge;

Nadelholz-Stammholz:

Normal und Ausschuß Fm. Forchen 17 I./IV. Cl. Langholz, 3 I./III. Cl. Sägholz; **Tannen** 320 I./IV. Cl. 150 V. Cl. Langholz, 73 I./III. Cl. Sägholz;

Laubholz-Stammholz in Abt. Sägerackerle, Gnyachhalde, Langenackerle, Schönklinge; **Buchen** 30 I., 41 II.; **2 Birken** mit 0,7, **1 Kirschbaum** mit 0,25, und **1 Horn** mit 0,25 Fm.

Caffee

in allen Preislagen, sowie **feinst gebrannt** das Pfund zu Mk. 1.20, 1.60 und 1.80 empfiehlt **D. Treiber.**



Wildbad.

Gänzliche Beseitigung der Rußbelästigung bei der Kaminreinigung

durch den
Walliser'schen Kaminabschluß
(patentamtlich geschützt.)

Derselbe ist an jedem unbesteigbaren (russischen) Kamin anzubringen wo es möglich oder unpraktisch ist, dasselbe von Grund aus auszuführen. Aufträgen sieht entgegen

Ph. Walliser, Kaminfeger,
Wohnung bei Karl Eisele, Baddiener.

Stuttgarter



Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung am 20. April 1899.

1137 Geldgewinne im Gesamt- betrage von 20 000 Mk.

darunter bar:

5000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark, 4 je 500 Mark etc. etc.

ferner: 25 Pferde im Ankaufs- wert von 25000 Mk.

Loose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Wildbad.

Am Freitag den 14. April,
Vormittags 11 Uhr

kommt im Katharinenstift

1 älterer Doppelherd

im Aufstreich zum Verkauf.

Regl. Badiinspektion.

Stadt Wildbad.

Brückenabfallholz- und Sandverkauf.

Am Donnerstag den 13. April 1899,
nachmittags 6 Uhr
werden auf dem Rathaus dahier im Auf-
streich verkauft:

Von der Güterspacher Brücke:

4 alte Brückenbäume

2 neue Klöße

50 Stück alte Brückenflöcklinge.

Im Neunbachtalweg:

14 Kbm. Sand.

Stadtspflege.

Turnverein Wildbad.

Am Mittwoch, den 12. April d. Js.

Singstunde

im Gasthof z. Eisenbahn.

Zahlreiches Erscheinen auch der äl-
teren Turner erwünscht

Der Turnwart.

Der Stolz der Hausfrau

ist
blendend weiße Wäsche. Machen
Sie einen Versuch mit
Flammer's

Ideal-Seife

und Sie waschen mit keiner an-
dern mehr.

Erhältlich in besseren Geschäften.

Fabrikanten:

**Araemer und Flammer, Heil-
brunn a. N.**

Ein gutes neues Bett

kostet samt Bettlade, Kof, Matratze, alles
zusammen 65 Mk., 1 Sofa 24 Mark.
1 Kollendivan 36 Mark. Garant.
solide Arbeit. Eigene Werkstatt.

**A. Baier, Spezialgeschäft für
Betten u. Polstermöbel**

Militärstraße 10, part., Stuttgart,
gegenüber Viederhallgarten.

Geldlose

Ziehungen ~~im~~ garantiert
am 14., 20. April und 6.
Mai. Hauptgewinne von
5000 bis 100,000 Mk.
baar.

D. Wohlfahrtsloose à M 3.30

Eisenacher Loose " " 3.30

Stuttg. Pferdeloose " " 1.—

Jede Liste 15 S., Porto 10 S.,
empfehlen die Generalagentur von

**Eberhard Fetzer, Stuttgart
und die**

bekanntesten Loosegeschäfte.

Unentbehrlich

in jeder Haushaltung ist

flüssige

Gold-Bronce

Bergoldete Spiegelrahmen, Portrait-
rahmen, Goldleisten, überhaupt alle ver-
goldeten Gegenstände erhalten durch ein-
faches Ueberpinseln mit der Bronce, die
sich sofort trocknet, wieder den ursprünglichen
schönen Goldglanz.

Vorrätig in Fla. 1174

Chr. Wildbrett.

Überzeugen Sie sich, dass meine
**Deutschland-
Fahrräder**
u. Zubehörtheile
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Anzeige!

Ottenhausen.

Ein größeres Quantum hochstämmige
edle

Rosen

hat billig abzugeben

Karl Bachteler, Baumzüchter.

Gerolsteiner Sprudel
Marko

Roter Stern

Haupt-Niederlage:

A. Waibel, Pforzheim.

Konfirmanden-

Verzeichnisse

à 5 Pfg. sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Preis 40 Pf. pr. Stück

Doerings Seife

Auch kurzweg genannt: **Euler-Seife.**

Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu 40 Pfg.